

**Präsidentenwahl 2020** Nach vier Jahren ist es wieder so weit – am 3. November wird in den Vereinigten Staaten gewählt. Mögen wir alle hoffen, dass es dieses Mal besser läuft. Wir brauchen dringend einen Kurswechsel. *Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch!* (O-Ton Joschka Fischer, 1984)  
Diesen wuchtigen Essay hat Zoe Leonard vor 28 Jahren geschrieben, als es noch keinen twitternden Trump gab. Für sie ist seine Wiederbelebung ein Zwiespalt. Auf der einen Seite ist sie als Künstlerin begeistert, auf der anderen Seite total entsetzt, dass ihr Werk noch heute in aller Munde, noch heute relevant ist. Naja... *Dykes for president!*

# Heuss Voice

23.10.20

N°8

## CITYBAHN! JAAA! NEEEE!

I want a dyke for president. I want a person with aids for president and I want a fag for vice president and I want someone with no health insurance and I want someone who grew up in a place where the earth is so saturated with toxic waste that they didn't have a choice about getting leukemia. I want a president that had an abortion at sixteen and I want a candidate who isn't the lesser of two evils and I want a president who lost their last lover to aids, who still sees that in their eyes every time they lay down to rest, who held their lover in their arms and knew they were dying. I want a president with no airconditioning, a president who has stood on line at the clinic, at the dmv, at the welfare office and has been unemployed and layed off and sexually harrased and gaybashed and deported. I want someone who has spent the night in the tombs and had a cross burned on their lawn and survived rape. I want someone who has been in love and been hurt, who respects sex, who has made mistakes and learned from them. I want a Black woman for president. I want someone with bad teeth and an attitude, someone who has eaten that nasty hospital food, someone who crossdresses and has done drugs and, been in therapy. I want someone who has committed civil disobedience. And I want to know why this isn't possible. I want to know why we started learning somewhere down the line that a president is always a clown: always a john and never a hooker. Always a boss and never a worker, always a liar, always a thief and never caught.

»I want a president...«, Zoe Leonard, 1992.

**Herr Zender:** Die Citybahn ist für mich vor allem die Chance, eine Trendwende in der Wiesbadener Verkehrspolitik einzuleiten, die bisher viel zu stark auf das Auto fokussiert war. Der Bau der Citybahn ist eine Möglichkeit, zumindest Teile des Straßenraums in Wiesbaden neu aufzuteilen. Dabei Fußgängern, Radfahrern und dem ÖPNV mehr Raum zu geben, führt nicht nur zu weniger Lärm und Schadstoffbelastung, sondern unterm Strich auch zu mehr Mobilität. Gemessen an der Zahl von Menschen, die mit ihnen unterwegs sind, verbrauchen fahrende wie parkende Autos einfach absurd viel Platz im städtischen Raum. Schon jetzt führt das in Wiesbaden zu Staus, Parkplatzmangel, Unfällen und viel schlechter Laune bei allen am Verkehr Beteiligten. Da Wiesbaden genau wie andere Städte im Rhein-Main-Gebiet in Zukunft weiterhin wachsen wird, ist der Verkehrskollaps vorprogrammiert, wenn wir jetzt nicht gegensteuern.

Ein guter ÖPNV ist vor allem auch für junge Menschen, die noch keinen Führerschein haben, ein Gewinn. Mit der Citybahn kommen sie komfortabel, sicher und emissionsfrei von A nach B. Über ihren Nutzen für den innerstädtischen Verkehr hinaus verbindet die Citybahn Wiesbaden außerdem auch mit Mainz, Taunusstein und Bad Schwalbach und schafft so ganz neue Möglichkeiten, in unserer Region unterwegs zu sein.

Paris, Antwerpen, Straßburg, Pontevedra, Freiburg – in diesen und anderen Städten habe ich auf Reisen erlebt, welchen Zugewinn an Lebensqualität es bedeuten kann, wenn man sich verkehrspolitisch etwas traut und den Menschen attraktive Alternativen zum Autoverkehr in der Innenstadt bietet. In so einer Stadt möchte ich auch gerne leben!

Die Citybahn ist ein Straßenbahnprojekt der Stadt Wiesbaden, die den Taunuskreis mit Wiesbaden und Mainz verbinden soll. **Jaaa** und **Neee** stelle ich hier etwas konkreter dar. Und am 1. November entscheiden die WiesbadenerInnen, was sie denn jetzt wollen. Befürworter der Citybahn behaupten, dass sie eine Alternative zum Autoverkehr und ein zusätzliches öffentliches Verkehrsmittel ist, welches sich als gute Verbindung zwischen dem Taunuskreis, Wiesbaden und Mainz, zu beiden Rheinufern, zu den Hochschulen in Mainz und Wiesbaden und zu größeren Bahnhöfen anbietet und welche Verkehrsschwerpunkte entlastet – etwa die Schiersteiner Brücke, die Theodor-Heuss-Brücke und die Wiesbadener Innenstadt, durch die täglich 70.000 Kraftfahrzeuge fahren. Mit Platz für bis zu 440 Personen in einer Bahn entlastet die Citybahn außerdem Busse. Dadurch wird der ÖPNV zu einer attraktiven Alternative zum Autoverkehr. Die Einführung einer

Straßenbahn übertrifft sowohl praktisch als auch wirtschaftlich alle anderen Verkehrslösungen. Zudem ist die Citybahn umweltfreundlicher als der bisherige Verkehr, weil der Individualverkehr reduziert wird. Die Prognose geht von 36 Millionen eingesparten Autokilometern pro Jahr aus. Außerdem werden Stickoxide, Feinstaub und Abgase bei der elektrisch getriebenen Bahn vermieden. Zwei sehr wichtige Beiträge auf dem Weg zum sauberen und klimaneutralen Deutschland. Gegner der Citybahn behaupten, dass sie zu teuer sei. Stand September 2020 stehen die Kosten bei ca. 460 Millionen Euro – allerdings wird 90% vom Bund und Land Hessen bezahlt. Für die Gegner stellt sich die Frage, ob sich eine so große Investition lohnt. Ein großes Risiko, das nicht rückgängig gemacht werden kann. Dabei denken sie auch an die laufenden Kosten, die von der Stadt Wiesbaden bezahlt werden müssen. Es gäbe viele andere Möglichkeiten zur

**Florian Gödde, 8e:** Ich bin gegen das Citybahn-Projekt, weil viele Bäume sterben und es sowieso wenige Bäume in der Wiesbadener Stadtmittte gibt. Außerdem entlastet es den Verkehr nicht an den Stellen wo er am besten entlastet werden sollte.

**Katharina Ivan, Q1: (Gekürzter Text)** Die CityBahn soll eine klimafreundlichere Alternative zu den Bussen darstellen, womit ich persönlich überhaupt kein Problem habe. Jedoch stelle ich mir die Frage, ob die CityBahn da wirklich eine so gute Idee ist, die uns Bürgern nicht doch eher zur Last fallen wird. Es bereitet mir Sorgen, dass Kommune, Land und Bund über 400 Mio. EUR investieren möchten, um quasi bei null anzufangen, obwohl wir mit ESWE meines Erachtens einen sehr guten bis ausgezeichneten ÖPNV haben. Ich weiß nicht recht, ob uns die Bahn so viel bringt, wie sie kostet. Täglich pendeln tausende von Arbeiterinnen und Arbeitern nach und vor allem von Wiesbaden, heißt, sie sind mit ihren Autos auf die Straßen angewiesen. Ich stelle es mir etwas schwierig vor, mit dem Auto eine von einer Straßenbahn eingenommenen Spur zu befahren. Durch die CityBahn, befürchte ich zumindest, könnten die Straßen einfach noch dichter, länger und langsamer befahren werden (Staus ohne Ende). Der eine oder die andere denkt sich jetzt vielleicht, was ich da erzähle, in Mainz funktioniere es schließlich auch. Man muss aber bedenken, dass die Mainzer Straßen auch weit aus breiter sind als unsere. Selbstverständlich findet sich dort Platz für Straßenbahnen. Wir sollten uns eher darauf konzentrieren, Elektro-/Wasserstoffautos zu fördern, statt aus unserer schönen Stadt eine Baustelle zu machen.

Lösung von Verkehrsproblemen – Elektrobusse, Brennstoffzellenbusse, Sammeltaxis oder Fahrräder. Des Weiteren ist die Citybahn unflexibel und störanfällig. Erweiterungen oder Änderungen der Linienführung dauern jahrelang. Außerdem wird mit jahrelangem Verkehrschaos und Umweltbelastung in der Bauphase der Citybahn gerechnet, die nach Angaben etwa 3 Jahre lang dauern wird – 2025 bis 2028.

Alles in allem gibt es viele Argumente sowohl für als auch gegen die Einführung einer Straßenbahn in unserer Region und es ist unsere Aufgabe, diese auszuwerten und abzuwägen. Schlussendlich geht es nun einmal darum, sich so viel wie möglich zu informieren. Jeder ab 18 sollte am 1. November seine Stimme abgeben! Wirklich zu dumm, dass wir kleinen Fürze alle noch nicht wählen dürfen.

von August Stier, 9d

er sich erinnerte, wie er Peter den Stuhl wegzog und wie viel er und die anderen zusammen darüber gelacht hatten. Er freute sich regelrecht auf den nächsten Schultag.

„Was hast du denn auf deiner alten Schule gemacht? Das ist doch Basiswissen!“ Die Klasse versuchte, nicht in lautes Lachen auszubrechen, doch auch wenn sie es getan hätte - die Lehrerin hätte es nicht bemerkt, so sehr war sie in Rage.

„Wie kann man das nur nicht verstehen?“ „Dabei sieht er mit der Brille doch aus wie ein Streber.“ „Der ist echt Dick und Doof in einer Person.“ Die Klasse hatte einen neuen triftigen Grund zur Erheiterung. Eine wirklich willkommene Abwechslung.

Die Tage verstrichen, die Klasse hatte ihren Spaß und auch wenn die Witze über Peter seltener wurden merkte er, dass sie nicht weniger witzig waren. Er erinnerte sich an einen besonders lustigen Tag, da kam der Schulleiter zu ihnen in die Klasse und wollte mit ihnen über Peter reden. Es habe Beschwerden gegeben. Er sagte so etwas wie „Mobbing ist ja schon ein eher ernstes Thema“ oder „Menschen sehen unterschiedlich aus, aber dafür können sie nichts“. Natürlich rieben er und die anderen Peter in der Pause unter die Nase, dass selbst der Direktor ihn zu dick findet.

Am nächsten Tag war Peter nicht in der Schule. Zuerst war es keinem aufgefallen, doch als die Lehrerin die Anwesenheitsliste durchging fehlte Peter. Niemand wusste warum, doch es machte

Spaß über die Gründe zu spekulieren. Viele meinten, er würde sich sicher Fett absaugen lassen, er jedoch hielt sogar einen Herzinfarkt für möglich.

Am darauf folgenden Tag teilte die Lehrerin ihnen mit, Peter werde nach den Ferien die Schule wechseln. „Die Schulleitung will über die Gründe keine Auskunft geben. Ich kann mir das auch nicht wirklich erklären.“

„War doch eigentlich nett mit dem Peter. Eine nette Abwechslung. Mal was anderes“, sagte jemand. Ja, dachte er sich, schön war es, einmal nicht das Opfer zu sein.

von Matthias Gerth, 10a

## Untitled

**Der Himmel liegt tief  
über den Spitzen der Stadt  
schwer auf den Köpfen  
wie eine Decke der Nacht**

**der heiße Dampf  
bringt Tropfen wie Tau  
rote Früchte der Reue  
honigsüß doch rau**

**Tropfen für Tropfen  
Klopfen um Klopfen  
ein langsames Klackern  
ein trauriges Flattern**

**wehende Stoffe  
verwirbeln den Raum  
heulende Laute  
zerreißen den Traum**

von Svenja Wünsche, 9d

## Der Zauberlehrling

Hat der alte Hexenmeister  
sich doch einmal wegbegeben!  
Und nun sollen seine Geister auch  
nach meinem Willen leben.  
Seine Wort und Werke  
merkt ich und den Brauch,  
und mit Geistesstärke  
tu ich Wunder auch.

Walle! walle  
Manche Strecke,  
daß, zum Zwecke,  
Wasser fließe  
und mit reichem, vollem Schwall  
zu dem Bade sich ergieße.

Und nun komm, du alter Besen!  
Nimm die schlechten Lumpenhüllen;  
bist schon lange Knecht gewesen:  
nun erfülle meinen Willen!  
Auf zwei Beinen stehe,  
oben sei ein Kopf,  
eile nun und gehe  
mit dem Wassertopf!

Walle! walle  
manche Strecke,  
daß, zum Zwecke,  
Wasser fließe  
und mit reichem, vollem Schwall  
zu dem Bade sich ergieße.

Seht, er läuft zum Ufer nieder,  
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,  
und mit Blitzesschnelle wieder  
ist er hier mit raschem Gusse.  
Schon zum zweiten Male!  
Wie das Becken schwillt!  
Wie sich jede Schale  
voll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!  
denn wir haben  
deiner Gaben  
vollgemessen! -  
Ach, ich merk es! Wehe! wehe!  
Hab ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende  
er das wird, was er gewesen.  
Ach, er läuft und bringt behende!  
Wärst du doch der alte Besen!  
Immer neue Güsse  
bringt er schnell herein,  
Ach! und hundert Flüsse  
stürzen auf mich ein.

Nein, nicht länger  
kann ichs lassen;  
will ihn fassen.  
Das ist Tücke!  
Ach! nun wird mir immer bänger!  
Welche Miene! welche Blicke!

O du Ausgeburd der Hölle!  
Soll das ganze Haus ersaufen?

Seh ich über jede Schwelle  
doch schon Wasserströme laufen.  
Ein verruchter Besen,  
der nicht hören will!  
Stock, der du gewesen,  
steh doch wieder still!

Willst am Ende  
gar nicht lassen?  
Will dich fassen,  
will dich halten  
und das alte Holz behende  
mit dem scharfen Beile spalten.

Seht da kommt er schleppend wieder!  
Wie ich mich nur auf dich werfe,  
gleich, o Kobold, liegst du nieder;  
krachend trifft die glatte Schärfe.  
Wahrlich, brav getroffen!  
Seht, er ist entzwei!  
Und nun kann ich hoffen,  
und ich atme frei!

Wehe! wehe!  
Beide Teile  
steh in Eile  
schon als Knechte  
völlig fertig in die Höhe!  
Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Naß und nasser  
wirds im Saal und auf den Stufen.  
Welch entsetzliches Gewässer!  
Herr und Meister! hör mich rufen! –  
Ach, da kommt der Meister!  
Herr, die Not ist groß!  
Die ich rief, die Geister  
werd ich nun nicht los.

»In die Ecke,  
Besen, Besen!  
Seids gewesen.  
Denn als Geister  
ruft euch nur zu seinem Zwecke,  
erst hervor der alte Meister.«

»Ey du böser, böser Wicht.  
Was hast du dir dabei gedacht?  
Schau dir nur mal ins Gesicht,  
wo schon deine Angst erwacht.  
Zaubern, das ist meine Sache,  
die ich auch ziemlich gut mache.  
Doch du musst noch weiter üben,  
dann wirst du es auch hinkriegen.«

»Meister, Meister ich werd's lassen,  
damit ich kommen kann in die Klassen.  
Wo man richtig zaubern lehrt,  
da mein Bruder davon schwärmt.«  
»Gut ich sag es nicht dem Grafe,  
doch du bekommst noch eine Strafe.  
Putz und wisch das ganze Haus,  
sonst wrf ich dich entgültig raus!«

»Danke Meister fürs verzeihen,  
dafür werd ich ihnen dankbar sein.  
Ich werd mich ab jetzt verbessern,  
und ihr Haus nicht mehr bewässern.«

# Die These

## Haare

Seien es nun die Haare auf dem Kopf oder die Haare auf dem Körper, immer gibt es Probleme mit ihnen. Mal passt die Frisur nicht, mal schneidet man sich mit dem Rasierer. Doch die eigentliche Frage ist doch: Wie wachsen sie und warum wachsen sie überhaupt nach, woher kommt das alles? Tja, das werdet ihr hier, in diesem Text, nicht erfahren. Die Frage die ich mir Stelle ist: Warum Haare so eine große Rolle im Leben eines Menschen spielen, warum werden Menschen, jetzt explizit Frauen, darauf reduziert, glatte Haut (Beine, Arme, Körper etc.) zu haben? Wieso wird hinter denen gelästert, blöd angeschaut, die das nicht tun, sich zeigen wie sie sind, wie eine erwachsene Frau so ist, eben nicht wie ein kleines Mädchen oder Baby, welche glatte Haut haben, keine Spur von Haaren. Steht ihr auf Frauen oder Kinder? Wieso fühle ich mich gezwungen, mich zu rasieren, wenn ich ein etwas kürzeres Kleid anziehe? Wieso denke ich, dass es sonst hässlich aussieht und nicht feminin genug? Warum wird man dafür beleidigt, etwas anders zu sein? Warum sind Haare nicht einfach nur Haare? So, genug mit den Fragen!

Dass "Haare" nicht nur Haare sind, musste ich schon im Kindesalter herausfinden, dass wenn man anders aussieht, auch anders behandelt werden muss und dass es eine "Regel" gibt die besagt, dass wenn du so und so aussiehst, hübsch bist und wenn du aber nicht so und so, oder einfach weil du so und so aussiehst, *nicht* hübsch bist – nein, du bist anders, deshalb darf man dich beleidigen und dein Leben zur "Hölle" machen.

Ich wurde für meine Augenbrauen häufig beleidigt, wenn ich was tat was ihnen nicht passte hieß es: "Megges Fresse!" oder "gehst du immer bei Megges essen (McDonald's)?, denn meine Augenbrauen bildeten ein "M". Ich mochte mich, so wie ich bin, andere nicht, aber das war mir egal, jedenfalls manchmal. Ich wusste, dass es etwas negatives war, doch die genaue Bedeutung des Wortes "Megges" wusste ich nicht, früher zumindest nicht. *Was ist das? Was wollen sie von mir? Was habe ich falsch gemacht?* – waren ein Teil meiner Hauptgedanken meiner Grundschulzeit, doch ich wollte nicht runtergemacht werden, ich wollte mich weiterhin mögen und ein Gedanke hat mir sehr geholfen nicht zu weinen, nicht drauf einzugehen: *Es sind nur Haare, Azra, nur Haare, wenn du sie zupfst sind sie weg. Haare, wie du sie Tausende auf dem Kopf hast. Na und? Es sieht etwas anders aus als bei den anderen, ja. Aber alle haben eine andere Form und Farbe. Bei dir ist das nicht anders! Du musst dich nicht anders, nicht ausgeschlossen fühlen. Du bist du und die anderen sind die anderen. Wenn du dich nicht selbst mögen kannst, dann auch kein anderer.*

Was ich sagen will ist, wenn du dich so besser fühlst, dann tu das. Wenn dir es wichtig ist, dass du dich rasieren musst, weil es zum Beispiel zur Hygiene gehört, weil du dich so einfach besser fühlst, schöner, dann tu das. Aber lass dir nicht von anderen sagen, was richtig sein soll und was falsch.

Vergiss eines nicht: *Haare sind nur Haare*, nicht mehr nicht weniger!

## Der Fragebogen

Jeden Monat stellen wir LehrerInnen die stets gleichen 18 ½ Fragen, um ihren obskuren Gestalten auf die Spur zu kommen. Als LehrerIn sehen wir sie jeden Tag vor uns stehen. Was macht sie als Menschen aus?

# Diesen Monat fragen. Wir Frau Hirsing aus

**1. Was war als Kind Ihr Traumberuf?**

Prinzessin oder Maffiabraut... Scherz! Ich wollte eigentlich schon immer irgendwas Künstlerisches machen. Lange Zeit dachte ich, mein absoluter Traumjob wäre Grafikdesignerin. Nach einem Praktikum in einer Agentur stellte sich aber heraus, dass das nicht meinen Vorstellungen entsprach. Heute kann ich sagen, dass ich meinen Traumberuf gefunden habe und nichts Anderes machen möchte.

**2. Waren Sie als Schülerin politisch aktiv?**

Nein.

**3. Tafel oder Whiteboard? Heft oder Computer?**

Ich finde, dass alles seine Vorzüge hat. Für ein klassisches „Tafelbild“ bevorzuge ich eindeutig die Tafel. Das Whitebord hat bei Präsentationen natürlich einen deutlichen Vorteil... sofern es auch funktioniert. Bei der Frage Heft oder Computer bin ich nach wie vor für das Heft. Alles, was zumindest einmal mit der Hand geschrieben wurde, prägt sich besser ein. Ich bin hier eher der analoge Typ und zudem auch ein großer Fan des Blätterns.

**4. Eine Überzeugung, die keiner mit Ihnen teilt?**

Süßes Frühstück ist ekelhaft!

**5. Wer ist Ihre LieblingsmusikerIn?**

Ich habe keinen Lieblingsmusiker, mag aber schon immer elektronische Musik. DJ-Sets von Maceo Plex, Solomun oder Artbat gehen in die Richtung, die ich mag.

**6. Ein Makel des deutschen Schulsystems?**

Das deutsche Schulsystem ist absolut nicht mehr zeitgemäß. Das meine ich nicht in Bezug auf die oft angesprochene Digitalisierung. Es müsste insgesamt viel projektartiger gearbeitet werden.

**7. Welches Buch würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?**

Immer ein Skizzenbuch und momentan „Menschliche Dinge“ von Karine Tuil, da ich es gerade angefangen habe und kaum weglegen kann. Von ihr las ich bereits „Die Gierigen“ und „Die Zeit der Ruhelosen“, welche mit zu meinen Lieblingsbüchern gehören.

**8. Welchen Ratschlag würden Sie Ihrem jüngeren Selbst geben?**

Sei insgesamt gelassener!

**9. Was machen Sie am liebsten in Ihrer Freizeit?**

Ich verbringe am liebsten Zeit mit meiner Familie und Freunden, schaue Kunst an, zeichne oder male (leider zu wenig), lese oder treibe viel Sport.
**10. Nennen Sie etwas, das Sie von einer Schülerin oder einem Schüler gelernt haben.**

Da gibt es unglaublich viel! Was mir aber spontan einfällt: Der Augenbrauenstift von Anastasia Beverly Hills ist der BESTE! ;-)

**11. Einen Trend der Jugend, den Sie wegwünschen?**

Ich finde die grauensvolle Rechtschreibung und Zeichensetzung bei WhatsApp und Co. unerträglich. Auf diesen Trend könnte ich gerne verzichten.

**12. Wenn Sie in der Zeit zurückgehen könnten, wohin würden Sie gehen?**
Es gibt viele Zeiträume, in die ich mir vorstellen könnte, mit einer Art Zeitmaschine zu reisen. Ich würde z.B. in die 20er und 60er Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgehen. Das waren sehr aufregende, vom Umbruch geprägte Zeiten, die ich gerne mal live erleben würde.

**13. Nennen Sie eine Sache, die Sie, wäre der Weltuntergang übermorgen,**

**unbedingt noch machen müssten.**

Ich versuche eigentlich aus jedem Tag das Beste zu machen, sodass ich nicht das Gefühl habe, irgendwas noch unbedingt machen zu müssen. Ich würde lediglich die Schule schwänzen und die letzten Tage mit meiner Familie verbringen.

**14. Wer inspiriert Sie?**

Mich inspirieren alle Menschen, die sich selbst treu bleiben.

**15. Was würden Sie als Bundeskanzlerin als erstes anpacken?**

Ich würde das Schulsystem reformieren.

**16. Was macht Ihnen Angst?**

Wenn ich in die Zukunft blicke, dann macht mir das hin und wieder Angst. Wie geht es mit dem Klimawandel weiter? Inwieweit verschieben sich Machtverhältnisse? Werden wir immer in einer liberalen und demokratischen Gesellschaft leben? Wie wird es meinen Kindern und meinen Schülern in Zukunft gehen?

**17. Was macht Ihnen Hoffnung?**

Wenn ich 5.-Klässlern die Neuerungen der Renaissance erkläre, Graffiti­schrift oder Schraffur­techniken zeige, ihre Augen aufleuchten und sie sagen: „Das ist so cool!“

**18. Was ist Ihr Motto?**

Ich habe eigentlich kein Motto, versuche jedoch in jeder Situation das Positive zu sehen und zumindest immer ein bisschen „Parisienne“ zu sein.

**18 ½. Und sonst so?**

Vergangene Woche las ich in der Zeitung einen Bericht über das „Dorian Gray“, die legendäre Diskothek im Frankfurter Flughafen. Ihr kennt diese nicht mehr, eventuell waren aber noch manche Eurer Eltern und ältere Kollegen, zu denen ich ja mittlerweile auch zähle, dort.

Der Artikel hat mich nachdenklich gemacht, weil es mir bewusst machte, dass ich sehr glücklich sein kann, als Jugendliche und junge Erwachsene die 80er und insbesondere die 90er Jahre erlebt zu haben. Insgesamt war alles viel freier als heute und auf ihre Weise war die Techno-Bewegung durchaus auch politisch. Man tanzte die ganze Nacht, teilweise mehrere Tage lang, traf sich manchmal auch erst am Sonntagmorgen in Clubs und fuhr anschließend mit Menschen, die man gerade erst kennengelernt hatte, an den See. Es war völlig egal woher du kamst, welche Hautfarbe du hattest, was du anhattest oder ob Frauen oben ohne oder Menschen sogar ganz nackt herumliefen. Alles war erlaubt, solange es für die Gemeinschaft in Ordnung war. Diese liberale Gesellschaft fehlt mir. Wo gibt es so etwas heute noch? Das hängt momentan natürlich auch mit der COVID-19-Pandemie zusammen, aber ich nehme doch leider auch eine zunehmende Prüderie in der Gesellschaft wahr, die mich sehr stört. Ich wünsche mir insbesondere für die Jugend eine Zeit getreu dem ersten Motto der Loveparade... die übrigens als Demo angemeldet war... zurück: „Friede, Freude, Eierkuchen“.

## Kreatives Schreiben

# Abwechslung

### Eine Kurzgeschichte

Die Lehrerin kam herein und es war wie immer. Sachen rausholen, Begrüßung, anderthalb Stunden langweilen. Was machte es für einen Sinn, so kurz vor den Ferien noch richtigen Unterricht zu machen? Sie alle sehnten sich nach einer Abwechslung, die sie vom öden Alltag ablenken konnte. Er wusste, dass die Lehrerin trotzdem Unterricht machen würde. Kein Rausgehen, kein Film, kein Garnichts. Doch Abwechslung kam. Die Lehrerin sagte, der Peter wäre gerade erst hierher gezogen und würde von nun an in ihre Klasse gehen. Sie sollten sich doch bitte gut um ihn kümmern. Dick war er, der Peter. Er trug eine Zahnspange. Die Brille war auch nicht mehr die Neuste. Der Stuhl muss gleich zusammenbrechen, dachte er sich, als Peter sich setzte.

„Na Dicker, wie geht’s?“, „Gut gefrühstückt heute, was?“. Er wusste nicht, wer das gesagt hatte, doch ein paar andere und er lachten leise, als sie Peters Gesicht sahen. „Ich glaube, da muss ich mich heute wohl in der Kantine beeilen“, meinte er. Erneutes leises Gekicher, das ihn belohnte. Die Lehrerin bat um Ruhe und begann mit ihrem Unterricht.

Es klingelte und die Pause begann. „Lasst uns fangen spielen“, meinte eine. „Gute Idee“, sagte er, „Peter soll anfangen.“ Peter kam auf ihn zugelaufen, doch er wich geschickt aus und lief ein paar Meter weiter. Peter keuchte. „Mann ist der lahm.“ „Fang lieber ihn, den kriegst du vielleicht.“

Ein lustiger Tag, dachte er, als er nach Hause ging. Gut, dass der Peter jetzt da ist. Mit dem werden wir wohl eine Menge Spaß haben. Er grinste, als



## ...Die Freiheit, die ich hier erlebte, kann mir keiner mehr nehmen...

*Eindrücke nach zwei Wochen im Wald (Auszüge)*

...Am vierten Oktober habe ich im Camp beim Dannenröder Wald mein Zelt aufgeschlagen. Das war ein Sonntag. Ich wollte nur bis Dienstag, allerhöchstens Mittwoch bleiben. Ich dachte, ich würde mich am Dienstag, oder am Mittwoch, allerhöchstens, dem Geschehen entbinden und die restlichen Ferien meine schulischen Pflichten ableisten. Ich glaubte an eine unkomplizierte Zäsur mit minimalem Affekt, ein kommodes Hin und Her zwischen zwei Welten. Es sind inzwischen zwei Wochen vergangen und ich kann mich von der Besetzung nicht trennen. Aber ich will mich auch nicht trennen. Und ich sollte mich auch nicht trennen...

...Es gibt ein vierzig Jahre altes Projekt, das jetzt realisiert wird. Es soll eine Autobahn gebaut werden, die durch einige Waldteile im Vogelsberg geht. Mischwald, mehrere Jahrhunderte alt, ein prächtiges biodiverses Gedeihen. Gesund, anders als der dörrende Hambi, der sich dem Ende zuneigt, mit oder ohne RWE. Der Danni ist ein Wald, der bleiben würde, wenn er könnte, der bleiben würde, wenn die Menschen ihn in Ruhe ließen. Die Schneise ist lang und breit, mehrspurig und asphaltiert, und macht eine große Furche durch die Wälder. Durch Naturschutzgebiete und Wasserschutzgebiete und Lebensräume. In einer Klimakrise wird ein schmutziges Dinosaurierprojekt aus dem letzten Jahrhundert durchgeboxt...

...Irgendwie. *Irgendwie* leben wir in einer Welt, in der Bündnis 90 den Bau dieser Autobahn unterstützt. Die Umweltschutzpartei. Eine schöne Rede eines Waldbesetzers bei einer Kundgebung am Sonntag ging so: *Wenn Sie ein ökologisches Gewissen hätten, Al Wazir, dann könnten Sie vor Scham nicht mehr in den Spiegel schauen. Dann würden Sie aufhören, tatenlos zuzuschauen, wie in Ihrem Namen Wälder gerodet und UmweltschützerInnen verprügelt werden.* Eine schöne Mail von mir an das Grüne Wahlkreisbüro ging so: DER UMWELTSCHUTZ SCHLÄFT EURETWEGEN DREI STUNDEN DIE NACHT IN ZUGIGEN ZELTEN! DER UMWELTSCHUTZ LÄSST SICH EURETWEGEN IM MISCHWALD KNÜPPELN! DER UMWELTSCHUTZ MUSS JEDEN TAG INTENSIV VERARBEITEN! KEIN BOCK MEHR! WOFÜR STEHT IHR, ‘GRÜNEN’? WOLLT IHR REGIEREN ODER DAS KLIMA SCHÜTZEN?...

...Welch eine seltsame Partei. Ich merke, sie haben einen an der Waffel...

...Das Leben im Wald ist schön. Schöner vielleicht als das Leben im ewigen Einerlei. Wir sind autark. Unsere Welt im Wald ist selbsterhaltend. Wir hinterfragen das Normative, wir kommunizieren und wir philosophieren. Wir kochen zusammen, wir spülen zusammen und leben zusammen in Astgabelungen und Baumkronen. Ich fühle mich frei. Die Besetzung ist stärkend...

...Natürlich vergeht kein Tag ohne eine kleine Katzbalgerei mit der Polizei. Manchmal bekomme ich den Eindruck, dass die Polizei gar keinen Plan hat und nur Bundesliga schauen will. Eigentlich bekomme ich in den meisten Fällen diesen Eindruck. Sobald ich geräumt werde, nehme ich mir die Freiheit, mich hinter der Flatterbandgrenze mit den Hunderschaften aus diversen Städten zu unterhalten. Die stehen teilweise zehn Stunden blöd rum. Köln war ein schönes Gespräch. Wuppertal macht einen netten Eindruck. Mit Duisburg habe ich über Anarchie philosophiert (Polizist war dagegen. Aber gut, Anarchist zu sein als Polizist wäre schon sehr schräg, Gesetze Forcieren ist sein Broterwerb). Düsseldorf freute sich schon auf Bundesliga am Montag...

...Ich frage die Polizei oft, wo für sie die Grenze ist. Ab welchem Punkt das Unrecht zu groß ist. Ab wann sie ihren Dienst verweigern würden. Ich merke, Umfang und Ernst der Klimakrise ist bei allen noch nicht so ganz angekommen...

...Wie lange wird dem Umweltschutz noch Schmerzgriffe angewandt? Wie lange wird dem Unweltschutz noch Straftaten und Ordnungswidrigkeiten vorgeworfen? Wie lange wird der Umweltschutz noch sanktioniert? Die Polizei fragt sich nicht, was sie da eigentlich macht, die Grünen begehen Verrate gegen ihre eigenen Prinzipien, die Jugend übernimmt mal wieder die Arbeit der Erwachsenen und wird vom Exekutivorgan verprügelt, alle drehen durch, ich drehe durch, es ist zweitausendzwanzig und wir bauen Autobahnen durch Wälder und ich frage mich, WAS ZUR HÖLLE HIER DENN LOS IST und hoffe auf ein GROßES, BALDIGES ERWACHEN!

von Charlotte Stier, Q3

## Menschen

### UND WER BIST DU?

*Wir sind nicht alle gleich. Was ein Glück. Wir feiern Vielfalt, Multikulturalismus! Wir feiern die Elly-Heuss-Schule. Im monatlichen Wechsel, stellen sich SchülerInnen vor und erzählen uns, wer sie sind und woher sie kommen.*

### Sofia Presutti

### V.E.A (unter anderem...)

Ich heiße Sofia Eva Presutti, gehe in die Q3 und bin fast 17 Jahre alt. Als LKs habe ich Musik und Englisch. Ich würde behaupten, dass ich ziemlich gut in der Schule bin, ganz gut zeichne und auch gut singen, tanzen und Geige spielen kann. Später möchte ich Musical studieren und nach England ziehen. Ein völlig normaler, künstlerisch veranlagter Mensch. Was jedoch weniger gewöhnlich ist, ist, dass ich in meinem Leben bisher 13 Mal umgezogen bin, und das wahrscheinlich auch nicht zum letzten Mal. Vielleicht kennt ihr mich und meinen bunten Hintergrund – doch für die, die mich nicht kennen, ist die Geschichte meiner Kindheit wahrscheinlich überraschend.

Ich wurde 2003 auf der griechischen Hälfte von Zypern geboren und habe auf drei Kontinenten und in vielen unterschiedlichen Städten gelebt. Um genau zu sein: Ich wurde in Nikosia, Zypern, geboren, bin nach Hollywood und Florida gezogen, dann nach London, gefolgt von Essen und Leichlingen, bis ich zum Anfang der Grundschule in die Vereinigten Arabischen Emirate gezogen bin. Das war das erste Mal, dass ich länger als 1 ½ Jahre in der gleichen Umgebung gelebt habe. Doch auch dort haben wir in vier unterschiedlichen Orten in zwei verschiedenen Emiraten gelebt. In den V.A.E. habe ich 4 ½ Jahre lang gelebt – die ganze Grundschule lang, bis ich 2013 zurück nach Deutschland gezogen bin. In den V.A.E. bin ich in die Internationale Deutsche Schule Sharjah gegangen (Sharjah liegt direkt neben Dubai), eine Schule von der 1. bis zur 10. Klasse, mit ungefähr 100 Schülern insgesamt. Wie man sich vorstellen kann, waren die Klassen dementsprechend klein – es gab eine Klasse pro Jahrgang mit maximal zehn bis zwölf Schülern. Die kleinste Klasse, die wir hatten, war die 10. Klasse, mit ganzen zwei Schülern.

Was man über mich wissen muss, ist, dass ich schon immer eine klare Vorstellung von meinen Prioritäten hatte, was dazu führte, dass ich wohl für viele Menschen meines Alters sehr anstrengend war. Meine eigenen Interessen und Schule waren mir wichtig, und ich habe mich geweigert, mich der Wellenlänge anderer anzupassen. Rückblickend lag es wohl daran, dass ich durch das viele Umziehen nie wirklich viele Freunde hatte und ich mich somit an die einzigen Konstanten in meinem Leben hielt, die ich hatte, und das waren nun mal Musik und Schule. Ich verbrachte also den Großteil meiner Zeit mit Musiktheorie-, Geigen- und Ballettunterricht, später war ich auch Teil des Streicherensembles und des Chores an der russischen Musikschule, die ich besuchte.

Eine meiner liebsten Erinnerungen sind die Ausflüge, die wir mit der Klasse unternommen haben. In der dritten Klasse zum Beispiel haben wir eine Kamelfarm besucht und durften dort Kamele reiten. Es ist ein extrem komisches Gefühl, da man sehr hoch oben sitzt und es sich sehr wackelig und instabil anfühlt, jedoch macht es ungeheuer viel Spaß. Ich habe immer noch eine kleine Dose von dem Wüstensand, den wir bei dem Ausflug gesammelt haben.

Grundsätzlich ist aber das Dasein eines Mädchens in den V.A.E. – auch wenn sie deutlich progressiver und offener sind als andere arabische Länder wie z.B. Saudi-Arabien – deutlich eingeschränkt: Das beginnt mit dem Bedecken von Knien und Schulter ab dem Alter von 11 und endet damit, dass man nur weibliche Freunde haben darf. Die in dieser Kultur wichtigen Werte liegen vor allem im Materiellen, was dem komplett entgegensteht, was mir wichtig ist: Kunst und Kultur.

Daher bin ich froh, nicht mehr in den V.A.E. zu leben. Ich denke nicht oft an meine Zeit dort zurück. Es ist nicht unbedingt ein Ort, an dem man als ausländisches Mädchen aufwachsen möchte. Mein Leben dort hat mich geprägt, jedoch war es nicht der Ort, sondern einige wichtige Menschen: meine ehemalige Ballettlehrerin, die ich immer noch mit ganzem Herzen vermisse, genauso wie meine alte Geigenlehrerin und meine Klassenlehrerin der ersten und zweiten Klasse. Abgesehen von ihnen war mein Leben dort wenig bemerkenswert. Ich hatte wenige Menschen, mit denen ich mich gut verstand, und war wirklich froh, wegzuziehen. Mit einigen meiner damaligen Klassenkameraden habe ich heute noch Kontakt - tatsächlich verstehe ich mich heutzutage besser mit ihnen als damals. Ich möchte meine Zeit dort nicht missen wollen, da sie unter anderem dafür verantwortlich ist, dass ich der Mensch bin, der ich bin. Und auf diese Person bin ich stolz.